STADTTHEATER STETTIN
19. HEFT 18. JUNI 1934

DAS THEATER — EIN FEST

„. . . Wer nicht ganz verwöhnt und hinlänglich jung ist, findet nicht leicht einen Ort, wo es ihm so wohl sein könnte als im Theater. Man macht an Euch gar keine Ansprüche, Ihr braucht den Mund nicht aufzutun, wenn Ihr nicht wollt; vielmehr sitzt Ihr im völligen Behagen wie ein König und laßt Euch alles bequem vorführen und Euch Geist und Sinne traktieren, wie Ihr es nur wünschen könnt. Da ist Poesie, da ist Malerei, da ist Gesang und Musik, da ist Schauspielkunst, und was nicht noch alles! Wenn alle diese Künste und Reize von Jugend und Schönheit an einem einzigen Abend, und zwar auf bedeutender Stufe, zusammenwirken, so gibt es ein Fest, das mit keinem anderen zu vergleichen. Wäre aber auch einiges schlecht und nur einiges gut, so ist es immer noch mehr, als ob man zum Fenster hinaussähe oder in irgend einer geschlossenen Gesellschaft beim Dampf von Zigarren eine Partie Whist spielt".

Goethe zu Eckermann am 22. März 1825

DEUTSCHE KUNST

Die Kunst ist kein absoluter Begriff; sie gewinnt erst Leben im Leben des Volkes. Das war vielleicht das schlimmste Vergehen der künstlerisch schaffenden Menschen der vergangenen Epoche, daß sie nicht mehr in organischer Beziehung zum Volke selbst standen und damit die Wurzel verloren, die ihnen täglich neue Nahrung zuführte. Der Künstler trennte sich vom Volk; er gab dabei die Quelle seiner Fruchtbarkeit auf. Von hier ab setzt die lebenbedrohende Krise der kulturschaffenden Menschen in Deutschland ein. Kultur ist höchster Ausdruck der schöpferischen Kräfte eines Volkes. Der Künstler ist ihr begnadeter Sinngeber. Verliert der künstlerische Mensch einmal den festen Boden des Volkstums, auf dem er mit harten, markigen Knochen stehen muß, um den Stürmen des Lebens gewachsen zu sein, dann ist er damit den Anfeindungen der Zivilisation preisgegeben, denen er früher oder später erliegen wird.

* * *

Niemand von uns ist der Meinung, daß Gesinnung Kunst ersetzen könnte. Auch bei der Kunst kommt es nicht darauf an, was man will, sondern vielmehr darauf, was man kann. Die Gesetze der Kunst können niemals geändert werden, sie sind ewig und nehmen ihre Maße aus den Räumen der Unsterblichkeit. Nur geweihte Hände haben das Recht, am Altar der Kunst zu dienen. Was wir wollen, ist mehr als dramatisiertes Parteiprogramm. Uns schwebt als Ideal vor eine tiefe Vermählung des Geistes der heroischen Lebensauffassung mit den ewigen Gesetzen der Kunst. Wir verstehen Tendenz in einem höheren Begriff; für uns zielt sie nach dem Volk, in dessen Boden die Wurzeln allen Schöpfertums liegen.
Niemand hat das Recht, uns in den Verdacht zu nehmen, daß wir aus Gründen tendenziöser Propaganda jenem Dilettantismus das Feld freigeben wollten, der noch immer die wahre, edle Kunst zu Tode geritten hat und damit auch einer echtverstandenen Propaganda nur Schaden zufügen konnte. Wir empfinden selbst zu künstlerisch, um vor dem Dilettantismus die Waffen zu strecken. Mag sein und wahrscheinlich, daß den zitternden Geburtswehen unserer neuen Zeit einmal das ewige Genie entspringt, das dieser Zeit auch den mitreißenden künstlerischen Ausdruck verleiht. Vielleicht wird die Kunst sich früher oder später der Stoffe und Probleme bemächtigen, die wir aufgeworfen haben. Es würde ihr und uns zum Nutzen gereichen. Wir haben nicht die Absicht, das zu kommandieren. Aber es steht uns das Recht zu, darüber zu wachen, daß, wo sie aufgegriffen, sie auch gemeistert werden. Niemand befiehlt, daß die neue Gesinnung über die Bühne oder Leinwand marschiere; wo sie aber darüber marschiert, da müssen wir eifersüchtig dafür sorgen, daß sie auch in ihrer künstlerischen Formung der Größe des historischen Prozesses entspricht, den wir in der deutschen Revolution durchgeführt haben. Darüber hinaus aber wollen wir nur die guten Schutzpatrone der deutschen Kunst und Kultur auf allen Gebieten sein. Der Hunger, der das deutsche Volk erfaßt hat, erstreckt sich nicht allein auf den Magen. Es ist ebenso ein Hunger der Seele. Auch der will gestillt werden.

* * *

So wahr und richtig es sein mag, daß die Kunst ihre Stoffe souverän aus allen Zeiten nimmt, so wahr und richtig ist es, daß sie in der Formgebung und geistigen Durchdringung ihrer Stoffe an die Zeit und an die von ihr gegebenen Wertmesser gebunden ist. Und das gerade unterscheidet den künstlerisch schaffenden Menschen vom unkünstlerischen, daß er die Gnade besitzt, Stoff, Geist und Form in einen Guß hineinzugießen und in dieser Dreiheit der Gestaltung dem Genius der Zeit nahezurücken oder ihn in genialem Wurf vollendet zur Darstellung zu bringen. Darum soll eine Zeit, die aufgewühlt ist wie die unsere, sich hüten vor jenen falschen Propheten, die da glauben, in der Zuchtlosigkeit der Form und der ausschweifenden Überspanntheit der Ideengebung einem Jahrzehnt am ehesten gerecht zu werden, das zwar wild, aber nicht anarchisch, und zwar mitreißend, aber nicht zügellos ist.

So sehr wir uns gegen den Dilettantismus des nationalen Kitschs und der öden Verballhornung der großen Ideen und Symbole unseres Aufbruchs zur Wehr setzen, so energisch machen wir Front gegen die überheblichen Versuche einer unkünstlerischen Experimentierwut etwelcher Klüngel von Übermodernen, die nichts gelernt haben und ihren Mangel an Können hinter lautem Geschrei und einer meistens scheinheiligen Anrufung des Zeitgeistes zu verbergen suchen. Nur der hat das Recht, auch in der künstlerischen Formgebung revolutionär vorzustoßen, der die Form, die er überwinden will, souverän beherrscht. Ist das nicht der Fall, dann gerät er in den Verdacht, daß er Sturm läuft gegen eine Form, deren Gestaltung ihm versagt blieb, gerade weil sie ihm versagt blieb. Denn die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gebührt vor allem der künstlerischen Leistung, nicht der Abnormität des Experiments, und nur Zeiten, denen es an Ideen fehlt, die der Gestaltung durch das künstlerische Genie wert gewesen wären, werden am Ende ihr Interesse artistischen Spielereien und snobistischen Launen zuwenden.

Demgegenüber muß darauf verwiesen werden, daß auch heute noch die Kunst der edelste geistige Ausdruck einer Zeit ist, daß sie die wunderbare Aufgabe hat, die einer Zeit innewohnenden Gedanken, Wünsche, Sehnsüchte und Hoffnungen in über die Zeit hinaus wirkende Form zu gießen und damit nachkommenden Geschlechtern einen lebendigen und plastischen Ausdruck vergangener großer Epochen zu übermitteln. Auch unsere Zeit gibt der Kunst diese Aufgabe. Wie keine andere zuvor hat sie die Herzen erwärmt und die Gehirne gespannt, hat sie aus dem Urgrund aller menschlichen Problemstellungen die Schicksalsfragen unseres sozialen und nationalen Daseins wieder emporgehoben und sie den führenden Köpfen unserer Generation zur Lösung übergeben. Klage niemand darüber, daß es ihr vorläufig noch an den letzten künstlerischen Ausdrucksformen fehlt. Alles Große will Zeit zum Reifen haben, und es bedarf der Geduld im Warten, um des Großen wirklich teilhaftig zu werden.

Die jungen Männer, die unserer Zeit einmal das letzte geistige und künstlerische Gesicht geben werden, leben gewiß schon mitten unter uns. Sie brauchen nicht gerufen zu werden, sie kommen von selbst, und so wie wir einmal mit harter Hand an die Tore der Macht klopften, um uns zur Verantwortung zu melden, so werden sie mit harter Hand an die Tore des Geistes klopfen, um der tiefen Sehnsucht unserer Zeit lebendigen und unsterblichen Ausdruck zu geben.

Reichsminister Dr. Joseph Goebbels

ZUM SPIELJAHRSABSCHLUSS

Die hinter uns liegende Spielzeit, das erste Theaterjahr nach der großen deutschen Revolution, ist für das Stettiner Stadttheater ein Jahr heißer Arbeit, grundlegender Reorganisation nach innen und außen, planmäßigen Neuaufbaus im Künstlerischen und Technischen gewesen. Rückblickend darf man sagen, daß die Früchte dieses Jahres angespannter Bemühungen erfreulich, produktiv und zukunftweisend zu nennen sind. Das Stettiner Stadttheater steht bewiesenermaßen im Kampfe um die Schaffung einer deutschen Nationalbühne mit in vorderster Reihe. Seine Leistungen und sein Wagemut haben in diesem Jahr die Augen der gesamten deutschen Kunstwelt auf sich gezogen. Sie haben über die Grenzen des Vaterlandes hinaus hohe Anerkennung gefunden. Dieses Heft legt in klarem und umfassendem Tatsachenbericht Rechenschaft ab über die Leistungen dieses Jahres. Die Tatsachen mögen für sich selber und für den Gemeinschaftsgeist und Leistungswillen unserer Truppe sprechen und mögen jedem, der gewillt ist, zu sehen, beweisen, daß die Stadt Stettin und die Provinz Pommern auf ihre Bühne und deren Ruf stolz sein dürfen. Unsere Arbeit geht weiter. Wir erwarten in immer steigendem Maße die Anteilnahme der gesamten Stettiner Bevölkerung. Wir werden nicht ruhen und rasten, unablässig und hingegeben unsere ganze Kraft einzusetzen im Dienste und zum Ruhme unserer großen und echten deutschen Kunst.

Friedrich Siems

DIE SPIELZEIT 1933/34

DER SPIELPLAN

OPER: (14 Werke in 87 Vorstellungen)

Uraufführungen

Zemlinsky	Der Kreidekreis	1	Aufführung
Kempff	Familie Gozzi	6	Aufführungen

Erstaufführung

Strauss	Arabella	9	„

Neuinszenierungen

Mozart	Die Entführung aus dem Serail	5	„
Rossini	Der Barbier von Sevilla	7	„
Lortzing	Die beiden Schützen	7	„
Wagner	Lohengrin	6	„
	Die Walküre	7	„
Thomas	Mignon	3	„
Tschaikowsky	Eugen Onegin	6	„
Verdi	Othello	5	„
Puccini	Tosca	5	„
	Bohème	10	„
Kienzl	Der Evangelimann	10	„

OPERETTE: (12 Werke in 111 Vorstellungen)

Uraufführung

Künneke	Klein Dorrit	9	Aufführungen

Erstaufführungen

Goetze	Schwarze Husaren	7	„
Stolz	Zwei Herzen im ¾-Takt	14	„
Roland	Liebe und Trompetenblasen	12	„
Benatzky	Bezauberndes Fräulein	7	„

Neuinszenierungen

Offenbach	Orpheus in der Unterwelt	6	„
Heuberger	Der Opernball	7	„
Lehar	Die lustige Witwe	11	„
	Der Zarewitsch	16	„
Gilbert	Die Frau im Hermelin	8	„
Kalman	Gräfin Mariza	10	„

Wiederaufnahme

Lehar	Friederike	4	„

SCHAUSPIEL (18 Werke in 173 Vorstellungen)

Uraufführungen

Beyer	Jan Wellm	4	Aufführungen
Molo	Friedrich List	3	„
Klutmann	Tauben fliegen zurück	6	„
Blümner (nach Molière)	Die Wunderkur	4	„

Erstaufführungen

Billinger	Rosse	5	„
Forster	Alle gegen Einen, Einer für alle	14	„
Rehberg	Johannes Kepler	5	„
Hinrichs	Schweineschlachten	32	„
	Wenn der Hahn kräht	18	„
Schwenzen u. Malina	Am Himmel Europas	6	„
Möller u. Lorenz	Die große Chance	9	„
Lenz	Der Mann mit den grauen Schläfen	13	„
Vulpius u. Roberts	Hau-ruck!	8	„

Neuinszenierungen

Shakespeare	Der Widerspenstigen Zähmung	8	„
Goethe	Faust I	12	„
Hebbel	Der gehörnte Siegfried,		
	Siegfrieds Tod	10	„
	Kriemhilds Rache	9	„
Ibsen	Gespenster	7	„

WEIHNACHTSMÄRCHEN

König/Höhne	Die goldene Gans	21	Aufführungen

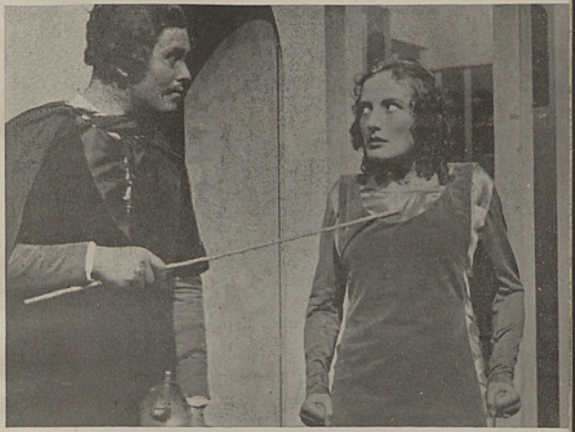
DIE ARBEIT

416 Veranstaltungen an 298 verschiedenen Tagen*). Darunter
392 Aufführungen (einschl. 6 Gastspiele in Stargard und Greifenhagen)
24 sonstige Veranstaltungen. Davon
mit eigenen Kräften

3 Werbeabende im Konzerthausgarten und -Saal
4 Werbeveranstaltungen im Ufa-Café
2 bunte Abende (1. Abend: „Lottchens Geburtstag" von Thoma, Musikprogramm, Uraufführung „Das Johann Strauß-Ballett" von Fürstenau. 2. Abend: Rundfunkübertragung eines Musikprogramms, anschließend „Das Johann Strauß-Ballett")

Teenachmittag im Preußenhof zu Gunsten des Winterhilfswerkes
Luther-Gedenkfeier zum 450. Geburtstag des Reformators
„Robert Guiskard" von Kleist (In den Zentralhallen im Rahmen der deutschen Weihestunde anläßlich der Vereidigung der politischen Leiter)
Öffentliche Funkstunde (Übertragung auf den Reichssender Hamburg)

*) Ohne die zur Einweihung der Stettiner Freilichtbühne „Theater im Schloßhof" vorgesehenen Veranstaltungen.



OTTO PANNING UND MARIA WIMMER
IN „DER WIDERSPENSTIGEN ZÄHMUN

LORTZING: DIE BEIDEN SCHÜTZEN
ENTWURF ALFRED SIERCK

Gastspiele

Tanzvormittag Palucca

Vormittagskonzert Emmi Leisner

2 Gastspiele der Vier Nachrichter „Der Esel ist los" und „Kabarett-Programm"

Ensemblegastspiel Lil Dagover „Nonny"

Ensemblegastspiel Georg Alexander „Am Teetisch"

Ensemblegastspiel Agnes Straub „Hedda Gabler"

2 Ensemblegastspiele Otto Gebühr „Nachtquartier"

2 Gastspiele Georges Baklanoff mit der Schiller-Oper Hamburg-Altona „Mister Wu", Oper von d'Albert

DER BESUCH

Besucher der Veranstaltungen im Stadttheater (nur bis 31. Mai 1934) 218 339
Auf die Platz- und Wahlmiete entfallen im ganzen Spieljahr 45 629 Besucher

Deutsche Bühne 60 Vorstellungen	23 Opernvorstellungen 12 Operettenvorstellungen 25 Schauspielvorstellungen
NSDAP (Gau, Kreis, Ortsgruppen, SA, Frauenschaft, Bauernschaft, Beamtenschaft, NSBO, NS-Hago, Arbeitsfront) 31 Vorstellungen	4 Opernvorstellungen 3 Operettenvorstellungen 24 Schauspielvorstellungen
Reichswehr 14 Vorstellungen	9 Operettenvorstellungen 5 Schauspielvorstellungen
Erwerbslose 9 Vorstellungen	9 Schauspielvorstellungen
Schüler, Deutsche Jugendbühne 7 Vorstellungen	1 Opernvorstellung 6 Schauspielvorstellungen

DER TECHNISCHE BETRIEB

Aufbauarbeiten 1933/34

DREHSCHEIBE

Eine neue zerlegbare Drehscheibe von 13.5 m Durchmesser und einem Gewicht von 4500 kg mit elektrischem Antrieb, einschließlich Holzbelag und Ansatzstücke gebaut.

BÜHNENPORTALE

Eine verstellbare Bühnenportalanlage, bestehend aus zwei fahrbaren Beleuchtungstürmen und einem verstellbaren Architrav, eingebaut.

BELEUCHTUNGSBRÜCKE

Neue Beleuchtungsbrücke gebaut.

BELEUCHTUNGSANLAGE

Die gesamte Beleuchtungsanlage wurde grundlegend geändert, die Vorbühnen- und Horizontbeleuchtungsanlage modernisiert und zahlreiche neue Beleuchtungskörper eingebaut. Die Hauptschalttafel und das Bühnenstellwerk zum Teil neu aufgebaut.

PROJEKTIONSSCHEINWERFER

Zwei neue Projektionsscheinwerfer eingebaut.

PROJEKTIONSAPPARATE

Alte Projektionsapparate mit neuen Effekttrommeln ausgebaut (Flammen, Wasser, Wolken, Rauch).

VORBÜHNENBELEUCHTUNG

Die Vorbühnenbeleuchtung im Zuschauerraum verlegt und neu angebracht, unter Beseitigung der früheren starken Schattenwirkung.

RUNDHORIZONT

Den alten, fast unbrauchbaren Rundhorizont auseinandergenommen, gereinigt, gestrichen und wieder zusammengesetzt.

PLÜSCHVORHÄNGE

Drei neue Plüschvorhänge angefertigt, in den Farben grau, blau und rot, bestehend aus 23 Einzelvorhängen, von je 10 m Länge, mit Aufhängeschlaufen und Knebel.

TISCHLERWERKSTÄTTEN

Die Tischlerwerkstätten mit Holzbearbeitungsmaschinen ausgestattet. Eingebaut wurden:

a) Eine kombinierte Universal-Abricht- und Dicktenhobelmaschine mit angebauter Kreissäge.
b) Eine elektrische Stichsäge für Sperrholzbearbeitung.
c) Zwei Bandsägen.
d) Eine Holzbohrmaschine.

DAS PERSONAL

1933/34 waren im Stadttheater beschäftigt

213 Personen, davon

135 Personen im künstlerischen Betrieb und
78 Personen in der technischen Abteilung und Verwaltung.

Von den ausscheidenden Mitgliedern wurden bisher verpflichtet:

Herbert Erlenwein	Opernhaus Essen
Max Fritzsche	Landestheater Darmstadt
Alfred Siercke	Stadttheater Hildesheim
Hannefriedel Grether	Deutsches Volkstheater Erfurt
Marga Baakes-Bolitsch	Deutsches Volkstheater Erfurt
Jan Witin	Städtische Theater Duisburg-Bochum
Heinrich Percy	Deutsches Volkstheater Erfurt
Elga Platter	Landestheater Neustrelitz
Fritz Heyse	Stadttheater Bremerhaven
Maria Wimmer	Schauspielhaus Frankfurt a. M.
Helmut Helsig	Stadttheater Magdeburg
Otto Panning	Schauspielbühnen Breslau
Anton Gaugl	Landestheater Darmstadt

DAS KÜNSTLERISCHE PERSONAL 1934/35

GESAMTLEITUNG INTENDANT FRIEDRICH SIEMS

Vorstände

Dr. Peter Andreas	Oberspielleiter der Oper	
Hans Schalla	Oberspielleiter des Schauspiels	
Joachim Klaiber	1. Dramaturg und Spielleiter	
Albrecht Nehring	Kapellmeister	
Gustav König	Kapellmeister und Chordirektor	Deutsches National-Theater Osnabrück
Max Stumböck	Kapellmeister und Solorepetitor	
Elisabeth Staerke	Korrepetitorin	
Hans Preus	Ballettmeister	
Franz Hosenfeldt	Ausstattungsleiter	Reussisches Theater Gera
Edith Ahbe	Kostümbildnerin	Düsseldorf

Solisten

OPER

Hans Hesse	Jugendlicher Heldentenor	Deutsches Volkstheater Erfurt
Franz Koblitz	Lyrischer Tenor	
Ernst Renzhammer	Tenorbuffo	
Wilhelm Schmid-Scherf	Helden- und Charakterbariton	
Alexander Helfmann	Lyrischer und Spielbariton	Berliner Kammeroper
Maximilian Herbert	Seriöser und Spielbaß	
Heinz Koppmann	Baßbuffo	
Theodor Heidmann	2. Baß und Chargenspieler	Köln a. Rh.
Maria Junck	Dramatische Sängerin	
Helene Wendorf	Jugendl.-dramatische Sängerin	Berlin
Anita Hilgemeier	Jugendl.-lyrische Sängerin	
Irmgard Unger	Lyrische Sängerin	Staatsoper Hamburg
Susi Gmeiner	Koloratursängerin u. Soubrette	Landestheater Darmstadt
Erna Fuchs	Jugendl. Sopran mit Koloratur	
Marie-Luise Schilp	Altistin	Deutsches Theater Prag

OPERETTE

Hans Eich	Tenor	
Max Vogl	Buffo und Spielleiter	Stadttheater Halberstadt
Robert Behn	Komiker	
Elsa Bartl	Sängerin	Stadttheater Reichenberg
Charlotte Schütze	Soubrette	Schauspielhaus Remscheid

SCHAUSPIEL

Horst Beilke	Schwerer Charakterheld	Neues Theater Frankfurt a. Main
Heinz Klevenow	Erster Held	Stadttheater Kottbus
Martin Flörchinger	Jugendlicher Held	Altes Theater Leipzig
Robert Lossen	Charakter-Bonvivant	
Hansjakob Gröblinghoff	Jugendlicher Komiker	Stadttheater Bochum-Duisburg

Kurt Strelow	Heldenvater und schwere Chargen	
Anselm Alberty	1. Chargen- und jugendlicher Charakterspieler	
Josef Robert	1. Chargenspieler	
Paul Mehnert	Chargenspieler und Komiker	
Peter Schröder	Jugendlicher Liebhaber und Naturbursche	
Hellmuth Beinert	Jugendliche Rollen und Chargen	Berlin
Cläre Ruegg	Heldenmutter, Heldin und Charakterspielerin	
Pia Mietens	Jugendliche Heldin und Salondame	
Grete Kretschmer	Sentimentale und jugendliche Charakterspielerin	Oberschlesisches Landestheater Beuthen
Marta Langs	Naiv-Sentimentale und jugendliche Salondame	
Dore Millbrett	Chargenspielerin	

Orchester

38 Mitglieder

Violine:	1. Konzertmeister	Kurt Bautz
	2. Konzertmeister	Hanns Weiße
Bratsche:	Konzertmeister	Adolf Leßle

Chor

11 Damen 14 Herren

Tanzgruppe

10 Damen

DAS URTEIL DER AUSWÄRTIGEN PRESSE

BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG

Von Stettin ist ein Anfang zu vermelden, des nicht nur bei Anlegung des relativen Maßstabes, den eine falsche Nachsicht mit beleidigendem Wohlwollen so gern für Provinzbühnen bereit hat, sondern ganz objektiv angesehen nach Wollen und Vollendung höchste Anerkennung, ja Bewunderung verdient und das Stettiner Stadttheater in die Reihen der Bühnen gestellt hat, die fortan Anspruch darauf haben, mit ganz besonderer Aufmerksamkeit beachtet zu werden.
Dieser Sonntag wird unserem Erinnern lange gegenwärtig bleiben, und nichts kann unseren Glauben an die Zukunft eines neuen, großen, unser Wesen spiegelnden, wahrhaft deutschen Theaters stärker beleben, als wenn in diesem Geiste, mit solchem Erfülltsein, solchem Können und solchem Gelingen auch die Bühnen im Reiche nach dem Höchsten greifen.

(Zu Hebbels „Nibelungen")

Einen Abend wie den am letzten Sonnabend dürfte das Stettiner Stadttheater kaum je erlebt haben. Man konnte beinahe glauben, einer der berühmten Opern-Uraufführungen in Dresden beizuwohnen. Jedenfalls werden auf Grund der Wiedergabe, die Wilhelm Kempffs neue Opernschöpfung in Stettin gefunden hat, die erschienenen Vertreter der Reichsmusikkammer und der Reichstheaterkammer und die zahlreichen Musikschriftsteller die günstigsten Eindrücke von dem Ernste und der Leistungs-

fähigkeit gewonnen haben, mit denen hier auch neue Aufgaben bewältigt werden. Was hier die Regie, die Musikleitung, der Bühnenbildner in idealer Gemeinschaftsarbeit geleistet und wie alle solistischen Kräfte ihr Bestes eingesetzt haben, das bedeutet in seiner Vorbildlichkeit ein Ruhmesblatt für das Haus und darf als Krönung der umsichtigen, zielbewußten, hingebenden Aufbauarbeit gewertet werden, die Intendant Siems während dieser Spielzeit geleistet hat.

(Zur Uraufführung von Kempffs „Familie Gozzi")

BERLINER BÖRSEN-COURIER

Eine außerordentlich sorgfältige Vorarbeit durch Leistung konnte man im Stettiner Stadttheater beobachten. Eine klare und moderne Vorstellung, eine bescheidene, werkdienliche Vorstellung, ohne Mätzchen, mit einem einleuchtenden architektonischen Szenenaufbau. Kein Ton war falsches Pathos. Kein Ton war Krampf. Kein Ton das, was man früher „Stadttheater" zu nennen pflegte. Junges Theater, also gutes Theater.

(Zu Hebbels „Nibelungen")

VÖLKISCHER BEOBACHTER, BERLIN

Eine Fülle komischer Szenen und Figuren, Ansätze zur großen, echten, ach, so sehnlich erwarteten deutschen Volkskomödie . . . . Alles in allem: ein erfrischender Abend, der die Entdeckung einer mutigen und selbständigen Bühne brachte, die unbeirrt vorwärts schreitet auf dem Weg zum neuen Ziel: der Verbundenheit von Kunst und Volkstum, Landschaft und Seele.

(Zur Uraufführung von Paul Beyers „Jan Wellm")

DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG, BERLIN

Das Theater der Provinzialhauptstadt Pommerns hat in Friedrich Siems einen neuen Intendanten bekommen, und er eröffnete die Winterspielzeit mit einem großen Abend und mit einer großen Leistung. Seine Regieleistung ist ebenso erstaunlich wie beneidenswert, und sie ist so erfreulich, weil in sauberer, tüchtiger Arbeit der dramatische Gehalt ohne äußerlichen theatralischen Aufputz in leidenschaftlicher Steigerung herausgeholt wird. Bestes, edelstes, würdigstes Klassikertheater, gestützt auf gute Begabungen.

(Zu Hebbels „Nibelungen")

Die Aufführung machte der Initiative des Stadttheaters Stettin alle Ehre: Die hohen Ansprüche an Besetzung und szenischen Aufwand hat es glänzend erfüllt. Wenn die Eleganz des Werkes zu guterletzt die Aufnahme entschied, so hat es das nicht zum wenigsten dieser empfehlenden Aufführung zu verdanken.

(Zur Uraufführung von Kempffs „Familie Gozzi")

B. Z. AM MITTAG

Das Stadttheater der Pommerschen Hauptstadt hat sich in den letzten Jahren zu einer Bühne von großstädtischem Ehrgeiz entwickelt. Bei niedrigem Etat brachte es Aufführungen heraus, die im Deutschland von sich reden machten.

BERLINER TAGEBLATT

Lob und Anerkennung dem Stettiner Theater! Wie ein Ensemble, das auf einen gemischten Spielbetrieb eingestellt ist, also mit Schauspiel, Oper und Operette abwechseln muß, so leistungsfähige Opernkräfte enthalten kann, ist für Stettin aller Ehren wert. Die Stettiner Oper verdient durchaus, einmal nach dem Maßstab unserer deutschen Opernkultur überhaupt bewertet zu werden.

KREUZZEITUNG, BERLIN

Man entdeckte, von Berlin kommend, daß dort draußen dieser schwierige Klassiker in einer Reinheit und Größe inszeniert wird, die einfach vorbildlich ist, weil man ihn völlig ohne Theaterpathetik spielt, vielmehr die Leidenschaft und das Heroische dynamisch aus dem Werk und — aus dem Einzeldarsteller entwickelt. Diese Regieleistung des neuen Intendanten Friedrich Siems mit einem wirklich jungen Ensemble ist so erheblich, daß wir von Berlin aus diese Bühne im Laufe des Winters werden sehr beachten müssen.

(Zu Hebbels „Nibelungen")

Stettins Stadttheater, von einem gediegenen Könner geführt, der um lebendige und kulturell gehaltvolle Spielgestaltung bemüht ist, zeigte, daß sich sein Opernensemble weit über das Niveau dessen erhebt, was man normalerweise von einem kaum 1000 Zuschauer fassenden Stadttheater erwarten kann, das mit verhältnismäßig niedrigem Etat Schauspiel, Oper und Operette zu pflegen hat.

DER DEUTSCHE, BERLIN

Die Initiative des Stettiner Hauses, das unter seinem tüchtigen Intendanten Friedrich Siems eine Uraufführung nach der anderen in dieser Spielzeit startet, bleibt festzuhalten. Der Mann hat das Verdienst, in Deutschlands kunstfremdester Provinz kulturelle Pionierarbeit geleistet zu haben.

DEUTSCHE TAGESZEITUNG, BERLIN

Man kann nach diesem vollen und berechtigten Erfolg, der sich dem der „Nibelungen" anschließt, nur wieder feststellen: das dramaturgische Schwergewicht der deutschen Theaterkultur liegt nicht in Berlin, sondern an den Bühnen im Reich, wenn sie so zielsicher geleitet werden wie das Theater in Stettin.

(Zur Uraufführung von Beyers „Jan Wellm")

BERLINER MORGENPOST

Das Stadttheater Stettin hat das Werk mit so viel Sang- und Klangfreudigkeit herausgebracht, daß das Publikum vier Stunden lang begeistert mitging. Das Stettiner Stadttheater darf auf diesen Abend stolz sein.

(Zur Uraufführung von Kempffs „Familie Gozzi")

DER TAG, BERLIN

Stettin besitzt ein Theater der schönen Stimmen.

THEATER-TAGEBLATT, BERLIN

Der Berichterstatter, der, wie er gestehen muß, mit einer Art abwartender Neugierde nach Stettin gefahren war, wurde in einer ungewöhnlichen Weise gepackt, interessiert, ja zur Bewunderung hingerissen, denn nicht in Berlin, sondern in Stettin erlebte er zum ersten Male auch ein neues Deutschland auf dem Theater. Die Schauspieler befleißigten sich auch einer Höhe der Auffassung und vor allem einer Sprachkultur, die man heute in Deutschland nur selten treffen wird.

HAMBURGER FREMDENBLATT

Diese Uraufführung stellte dem Stettiner Stadttheater, seinen Solisten und dem Ensemble, dem Orchester und der musikalischen Leitung das beste Zeugnis aus.

(Zur Uraufführung von Kempffs „Familie Gozzi")

RHEINISCH-WESTFÄLISCHE ZEITUNG

Die Barockkomödie wurde, in Gegenwart des Dichters, mit größtem Beifall aufgenommen; mit Recht, weil die Inszenierung des Intendanten Siems sich vom Possenhaften so fern hielt, wie sie den Gehalt vertiefte. Der deutsche Dramatiker ist heute an den Bühnen im Reich weit besser geborgen als in der hochmütigen Zentrale Berlin.

(Zur Uraufführung von Beyers „Jan Wellm")

WESTFÄLISCHE LANDESZEITUNG, DORTMUND

Die Aufführung machte — schlechthin vollendet! — dem Hause und allen Beteiligten hohe Ehre, wenn man bedenkt, mit welch geringen Mitteln hier großartigste Wirkung erzielt werden konnte.

(Zur Uraufführung von Kempffs „Familie Gozzi")

Die Theaterzeitschrift erscheint halbmonatlich. Herausgeber: Friedrich Siems. Schriftleitung: Joachim Klaiber. Druck und Verlag: M. Bauchwitz, Stettin, Klosterhof 3. Nachdruck der Originalbeiträge nur mit Quellenangabe und nach vorheriger Anfrage gestattet.

Pr II
08850
1933
1934
KSERO